

praxisbericht textil

Im Maßschneiderhandwerk haben sich durch den Wegfall des Meisterzwangs die Voraussetzungen an die weiterhin bestehende Möglichkeit der Meisterausbildung dahingehend geändert, dass die „Jung-Gesellen“ direkt im Anschluss an die Gesellenprüfung den Meisterkurs besuchen können. Viele, die sich sofort zum Meisterkurs anmeldeten, so auch ich, legten die Meisterprüfung mit Erfolg ab.

Allerdings hat das Ganze im Alltag natürlich auch einen Haken. Selten bekommen die jungen Meister die Möglichkeit als solche zu arbeiten, da einfach die nötige Praxiserfahrung fehlt.

Im Oktober vergangenen Jahres bewarb ich mich um eine Teilzeitstelle als Gesellin am Thea-

ter Baden-Baden. Mit viel Glück bekam ich eine Vollzeitstellung, bei der es auch zu meinen Aufgaben gehört, die Schnitterstellung der Damenkostüme anzufertigen.

Das Theater zwischen Altstadt und Lichten-taler Allee gilt als eines der schönsten Barock-Theater in Deutschland. Es hat auch mich vom ersten Augenblick an in seinen Bann gezogen.

Es gibt immer Neues zu entdecken und wenn man von der Bühne in den Zuschauerraum blickt, bekommt man schon eine Vorstellung davon, wie es früher gewesen sein muss, als sich die feine Gesellschaft hier zum Vergnügen traf.

Als sehr positiv empfinde ich die Vielseitigkeit meines Aufgabenbereichs im Theateralltag.





Selbstverständlich beschäftigen wir (sechs Schneiderinnen und Schneider) uns in erster Linie mit der Fertigung der Kostüme, wobei neben handwerklichem Können auch Kreativität und Geduld gefragt sind.

Es kommt nicht selten vor, dass ein Kostümbildner nur mit der Vorstellung einer Vorstellung in unsere Werkstätte kommt und sich dann erst während der Arbeiten am Stück das eigentliche Kostüm entwickelt.

Um Alternativen anbieten zu können, ist es wichtig, im theatereigenen Kostümfundus den Überblick zu behalten, denn oft werden für neue Stücke auch einfach alte Kostüme abgeändert oder ganz neu kombiniert.

Durch die Fundusverwaltung ergibt sich häufig die Möglichkeit besondere Details an Kleidungsstücken näher zu betrachten und sich Verarbeitungstechniken anzueignen, die im normalen Atelierleben heute fast nicht mehr anzutreffen sind.

Aus kostümhistorischer Sicht bieten sich daher sehr gute Einblicke in die praktische Umsetzung der gelernten Theorie.

Der ganz besondere Reiz meiner Tätigkeit im Haus liegt, wie ich finde, in der Nähe zwischen der Arbeit an den Kostümen und dem direkten Kontakt zu den Künstlern, die während der Vorstellungen zu betreuen sind. Es ist schon ein ganz besonderes Gefühl ein Kleidungsstück so zum

genießer zu werden lässt, was er verkörpert.

Mittlerweile kann ich mir nicht mehr vorstellen in einem Atelier oder Ähnlichem tätig zu sein und hoffe, noch einige Theatererfahrungen sammeln zu können.

Milina Frohnhöfer